Krakauer Zeitung.

Nro. 69. Freitag, den **26. März** **1858.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 4 kr., für jede weitere Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 15 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden **franco** erbeten.

II. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Nr. 5673. **Kundmachung.**

Die Gemeinden Radomysl und Nowiny (Rzeszower Kreises) haben sich im Zwecke der Erhöhung der bisher in 48 fl. CM. bestehenden Dotation der Trivialschule in Radomysl verbindlich gemacht, dieselbe bis auf 180 fl. CM. zu erhöhen.

Dieses anerkennenswerthe Streben zur Hebung der Volksbildung wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Landesregierung.

Krakau, den 16. März 1858.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 22. d. M. dem Regierungsrathe und Kanzleidirektor des Oberststallmeister-Amtes, Franz Matti v. Löwenkreuz, den Titel und Rang eines Hofrathes mit Nachsicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat eine erledigte Ministerial-Konzipistenstelle dem Konzeptsadjunkten des Ministeriums für Kultus und Unterricht, Dr. Eduard Hanslick, verliehen.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den Supplenten am katholischen Gymnasium zu Neusohl, Johann Stiepan, zum wirklichen Lehrer an derselben Lehranstalt ernannt.

Am 24. März 1858 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das IX. Stück der ersten Abtheilung des Landes-Regierungsblattes für das Erzherzogthum Oesterreich unter der Enns ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 32 den Erlaß des Finanzministeriums vom 27. Feburar 1858, betreffend die Ermächtigung der Nebenzollämter zweiter Klasse zur Einfuhrbehandlung der Baumwolle, roh und in Abfällen;

Nr. 33 den Erlaß des Ministeriums der Finanzen vom 28. Februar 1858, womit der §. 352 der Zoll- und Staatsmonopols-Ordnung vom Jahre 1836 abgeändert wird;

Nr. 34 die Verordnung des Ministeriums des Innern vom 5. März 1858, womit Vorschriften über das Verfahren in den zur politischen Amtshandlung gehörigen Uebertretungsfällen erlassen werden;

Nr. 35 den Erlaß des Finanzministeriums vom 8. März 1858, betreffend die Aufhebung des Nebenzollamtes zweiter Klasse zu Neustift, im Finanzbezirke Linz.

Mit diesem Stück wurde zugleich auch das Inhaltsregister der im Monate Februar 1858 ausgegebenen Stücke der ersten Abtheilung des Landes-Regierungsblattes fur das Erzherzogthum Oesterreich unter der Enns ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 26. März.

Die Ansicht, daß die Frage, ob die englischen Gesetze, soweit Strafgesetze es vermögen, hinreichen zur Abhaltung von Mordverschwörungen in England gegen auswärtige Potentaten oder nicht, von dem Ausgange des gegen den französischen Flüchtling Bernard anhängig gemachten Prozesses abhänge, so zwar, daß wenn er Schuldig erklärt würde, die englische Gesetzgebung genüge, wenn freigesprochen, nicht genüge, ist ganz irrig. Denn auf eine Conspiration, d. i. heimliche Verbindung zu einem unerlaubten Zwecke, die in England ein bloßes misdemeanour (analog der „schweren Polizeiüberantwortung" in Oesterreich) bildet, ist die Anklage gegen Bernard gar nicht gerichtet, sondern auf Mitschuld an den zu Paris durch das Attentat begangenen Mordthaten, also auf eine Felony (Verbrechen), worauf in Folge der Schuldigerklärung durch die Geschworenen der Richter nach Gestalt der Umstände selbst die Todesstrafe verhängen kann. Es mag nun immerhin die große Jury die Anklage gegen Bernard für gegründet erkennen (der Ausdruck dafür ist to find a true bill), und die kleine Jury mag dann immerhin das guilty aussprechen, so ist zwar mit der Verurtheilung die Frage für immer (wegen der großen Macht eines precedent in England) entschieden, daß die englischen Strafgesetze einen in England sich aufhaltenden Ausländer erreichen; ganz und gar nicht aber ist damit die Frage bejahend entschieden, ob die englischen Gesetze genügen, um einen in England sich aufhaltenden Ausländer abzuhalten, sich in England gegen das Leben eines auswärtigen Souveräns zu verschwören, d. h. ob, falls dies geschieht und die Beweise das „Schuldig" hervorrufen, ihn eine zu einer derartigen Verschwörung im Verhältniß stehende Strafe trifft. Diese Frage bleibt offen, oder vielmehr ihr erster Theil ist dadurch beantwortet, daß nicht eine, sondern mehrere derlei Mordverschwörungen in neuester Zeit in England stattgefunden haben und wahrscheinlich noch im Gange sind. Ein paar Monate Gefängniß im schlimmsten Falle sind offenbar keine Strafe, schwer genug, um politische Flüchtlinge von Verschwörungen gegen das Leben von auswärtigen ihnen verhaßten Potentaten abzuhalten. Eine Aenderung der Gesetzgebung in dieser Hinsicht bleibt also ein Postulat der gesunden Vernunft wie des europäischen Bedürfnisses. Selbst die wärmsten Freunde des Asylrechtes in England, müßte man glauben, sollten einsehen, daß dasselbe nicht verliert, sondern gewinnt, wenn eine zweckentsprechende Aenderung der Gesetzgebung bewirkt, und namentlich schon das bloße Factum der Theilnahme an einer Verschwörung gegen das Leben auswärtiger Potentaten, auch wenn sie ihr Ziel fehlte, oder es gar nicht bis zum Thatversuche kam, mit mehrjährigem Gefängniß bestraft würde.

Das Pays benutzt den letzten Artikel der Times über Frankreich, um auf die gefährliche Lage, in der sich England befindet, aufmerksam zu machen. Ihm zufolge hat nicht allein der indische Aufstand das Aussehen, ein permanenter zu werden, sondern England ist in seinen dortigen Besitzungen auch von den wilden Völkerschaften, die es umgeben, und von Rußland bedroht, das in Mittel-Asien bedeutende Truppenmassen zusammenzieht. Außerdem sind die Verhältnisse im Innern Englands keineswegs die besten, und das Pays glaubt, daß die Times nur deswegen Frankreich mit so tollen Schimpfreden überhäufe, um durch den Lärm, den sie macht, die Aufmerksamkeit von England selbst abzulenken.

Wir haben bereits auf die Anordnungen hinzuweisen, welche von der französischen Regierung getroffen werden, die Schlagfertigkeit ihrer Marine zu verstärken. Pariser Berichte vom 23. d. melden eine neue dahin abzielende Maßregel. In den Seearrondissements ist nämlich eine Aushebung aller Männer von 20—40 Jahren, die nicht vier Jahre gedient haben, angeordnet.

Der „Moniteur" vom 24. d. meldet amtlich die Ernennung des Marschalls Pelissier zum Gesandten in London an Stelle Persigny's, dessen Demission angenommen wird.

Graf Persigny, schreibt die „Ostd. Post" von diesem Gesandtenwechsel, obgleich keinem Geschlechte von geschichtlicher Bedeutung angehörig, war doch durch das Ansehen unterstützt, welches er als vertrautester Freund des Kaisers der Franzosen genoß. Ein Nachfolger von geringerer Bedeutung wäre als ein evidenter Beweis aufgefaßt worden, daß man französischer Seits das bisherige intime Verhältniß auf das Niveau des gewöhnlichen diplomatischen Verkehrs herabsinken lassen will. Diese Deutung hat man in den Tuilerien vermeiden wollen; um daher den Werth, den er auf die englische Allianz legt, in einer eclatanten Weise zu manifestiren, hat der Kaiser der Franzosen den glänzendsten Namen, den das zweite Kaiserthum aufzuweisen hat, herausgegriffen, um ihn als seinen Vertreter nach London zu schicken. Der Duc de Malakow ist zwar kein Diplomat, aber er ist die größte Illustration, welche das moderne Frankreich besitzt. Die „Ostd. Post" sieht daher in der Wahl des Marschalls Pelissier eine Friedensdemonstration, eine Werbung um die Freundschaft der britischen Nation, indem man ihr den Mann sendet, der mit ihrer Waffenehre in so naher Beziehung steht. Aber, frägt sie, welche Bewandtniß hat es mit der Aushebung aller Männer von 20—40 Jahren in den See-Arrondissements? Ist dies eine gewöhnliche Maßregel? Ist es eine Gegendemonstration zu den Befestigungsarbeiten, die längst der englischen Küste stattfinden? Oder ist es eine Antwort auf die Großsprechereien der „Times," die jüngstens behauptete, Cherbourg wäre durch einen Handstreich leicht zu nehmen? Die Verordnung läßt eine so weit gehende Deutung zu, daß wir es für unsere Pflicht halten, erst nähere Erklärungen abzuwarten, bevor wir über sie ein Urtheil fällen.

In einer Berliner Corresp. der „H. Bh." wird die Pariser Mittheilung für unrichtig erklärt, derzufolge die Vollmachten der Bukarester Commission zurückgezogen werden sollen, wenn die Commissions-Arbeiten nicht bis zum 1. April beendet sind. Der Berichterstatter macht bemerklich, daß die Mitglieder der Commission gar keine eigentliche Vollmachten besitzen, sondern nur mit der Erledigung bestimmter ihnen zugewiesener Vorarbeiten beauftragt sind, in Betreff deren ihnen allerdings die Aufforderung zugegangen sei, bis zum 1. April zu Ende zu kommen.

Die russische Regierung hat nach der „H. Bh." durch den Baron von Budberg vor dessen Abgang nach Berlin dem österreichischen Cabinette eine auf die bosnischen Ereignisse und die türkische Expedition gegen Montenegro bezügliche Note überreichen lassen, in welcher der Wunsch ausgesprochen wird, die Differenzen auf diplomatischem Wege erledigt zu sehen. In Folge davon soll Oesterreich der Türkei seine Vermittelung in Betreff der Streitigkeiten mit Montenegro angeboten haben und dieselbe auch angenommen worden sein.

Gleichzeitig mit der Uebergabe der vorerwähnten Note an das österreichische Cabinet wäre demselben die Mittheilung gemacht worden, daß die russische Regierung eine Note an die Pforte gerichtet habe, in welcher die versprochene Erfüllung der im Pariser Friedens-Vertrage gemachten Zusagen in Betreff der christlichen Unterthanen des Sultans in Erinnerung gebracht wird.

Die Pforte hat vor Kurzem bekanntlich eine Circularnote an die Großmächte über die Unruhen in der Herzegowina, Bosnien und Albanien und über die Haltung des Fürsten Danilo versandt. Dieser Note liegt, wie ein wiener Correspondent der „K. Z." meldet, eine der Proclamationen bei, wie sie unter den Aufständischen verbreitet sind. In derselben werden alle Christen aufgefordert, gegen die Türken zu kämpfen, deren Häuser anzuzünden und Männer, Weiber und Kinder zu tödten. Zum Schluß wird die Hilfe Rußlands versprochen und gesagt, daß ein russisches Armee-Corps an der russisch-türkischen Grenze bereit stehe, um den Rajahs zu Hilfe zu kommen. Diese Proclamationen sollen aus Cettinje stammen, wo sie in der vor Kurzem in der vom Fürsten Danilo etablirten Buchdruckerei gedruckt wurden.

Die „Ostd. Post" kündigt in Folge des Vorgehens der Türkei gegen Montenegro das Erscheinen einer englischen, französischen, russischen und gewiß auch sardinischen Flotten-Abtheilung im adriatischen Meere an. Sie fügt bei, daß, was Oesterreich anbelangt, bereits die Kriegsschiffe bezeichnet sind, welche vorläufig in die Bucht von Cattaro segeln sollen.

In Triest eingelangten Nachrichten zu Folge ist ein türkisches Schraubenlinienschiff und eine Schraubenfregatte mit 3500 Mann theils Infanterie theils Jäger und 20 Pferde am Bord unter Kadri Pascha am 23. d. in der Bucht von Klek eingelaufen. Ein drittes Schiff soll nachkommen.

Der in Stockholm schon seit längerer Zeit erwartete Ministerwechsel wird jetzt amtlich verkündigt. Se. Majestät der König von Schweden hat den Freiherrn Elias Lagerheim auf dessen Ansuchen von seinem Amte als Staatsminister entlassen und den Freiherrn Christopher Rutger Ludwig Manderström, z. Z. außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am kaiserl. französischen Hofe, zum Minister des Auswärtigen ernannt. Bis zur Ankunft des Hrn.

Feuilleton.

Graf Radetzky.*)

. . . . Wir haben des Feldmarschalls langes und thatenreiches Leben, von der Wiege bis zum Grab, wenigstens in den hervorragendsten Zügen skizzirt und schmeicheln uns, daß sich der Leser ein richtiges Bild von diesem außerordentlichen Manne zu machen im Stande sein dürfte. Es erübrigt somit am Schlusse nur dessen ganze Persönlichkeit noch einmal kurz zusammenzufassen.

Der Feldmarschall war von kleiner sehr gedrungenen Statur, seine Gesichtsfarbe gesund, sein blaues Auge klar, sein Blick klug und freundlich, seine Bewegungen lebhaft wie seine Rede und sein Gang, seine Stimme tief und klangvoll. Von den feinsten Formen und einer an Schlauheit grenzenden Gewandtheit im Umgang, hatte er für Jeden ein verbindliches Wort und entfaltete eine schon im ersten Moment gewinnende Urbanität. Sein seltener Scharfblick, seine große Menschenkenntniß, befähigten ihn zu einem höchst treffenden Urtheil über Personen, die er kaum erst zwei Mal gesehen hatte. Eine gewisse würdevolle Bonhommie verbreitete sich über sein ganzes Wesen, jedoch hielt er viel auf Anstand und feine Sitte. Zürnen konnte er nicht, wenigstens nicht lange. Geschah es aber, so war es für den Betreffenden höchst unangenehm. Er ließ sich leicht wieder besänftigen. Sein ganzes Thun und Lassen offenbarte viel Herzlichkeit, ein warmes Gefühl für fremde Leiden, eine tiefe Bekümmerniß beim Anblick menschlichen Elends. Der Aristokratismus war bei ihm wenigstens nie überwiegend.

Im Gespräch, daß er mit freundlichen Erinnerungen zu beleben verstand, sprang er gern von einem Gegenstand auf den andern, ohne jedoch den Hauptzweck der Unterredung jemals ganz aus den Augen zu verlieren. Er liebte vorzugsweise eine wissenschaftliche Unterhaltung, war ein großer Freund guter Lectüre, auch wohlbelesen. Ueber Tagesneuigkeiten und den gewöhnlichen Lauf der Dinge verbreitete er sich niemals. Er haßte nichts so sehr als die Alltäglichkeit.

Bis an sein Ende liebte er Scherz und Frohsinn, im ganz vertrauten Kreis stimmte er bisweilen selbst mit ein. Wir möchten behaupten: sein leichter Sinn sei sein größter Schatz gewesen. Er erzählte gern und gut und erinnerte sich oft noch der Namen von unbedeutenden Personen und Orten, überhaupt vieler Dinge, die sich schon vor einem halben Jahrhundert zugetragen hatten, ganz genau. Nie ließ er im Gespräch seinen Rang und seine Stellung hervortreten. Einen ganz besonderen Tact besaß er in der Ansprache an seine Soldaten.

Seine Rede glich einem lebendigen Quell, sie war erfrischend und belehrend. Besonders gelangen ihm Schilderungen von Personen. In verschiedenen Fachgegenständen, so wie in Politik, Oekonomie und andern Wissenszweigen hat er sich schriftlich versucht, und entwickelte, bei klarem Urtheil, eine körnige Sprache mit etwas gedehntem Periodenbau und einzelnen Wiederholungen. Seine Beweise waren jederzeit schlagend; Metaphern und Bilder, so wie überhaupt schwunghafte Redefiguren blieben ganz ausgeschlossen. Seine Lieblingsthemas in Schrift und Wort waren Politik, Heerbildung, Heerwesen und Administration. Tactische und strategische Entwürfe brachte er mit großer Leichtigkeit zu Papier. Selbe waren wohl beim ersten Entwurf nicht immer ganz correct, jedoch stets lichtvoll und richtig. An ein Ueberarbeiten des einmal Niedergeschriebenen ging er nicht gern. Dazu mangelte ihm die Geduld.

Bis gegen sein neunzigstes Jahr besaß er ein außerordentliches Gedächtniß. Seine Phantasie war bis dahin lebhaft, seine Auffassung rasch und sicher. Man kann sagen, daß sein Geist gewissermaßen der Hinfälligkeit des Alters spottete. Erst von da an forderte das Alter seine Rechte, und besonders für die Gegenwart wurde seine Erinnerung sichtbar schwächer. Früher brachte er jeden Tag einige Zeit mit dem Niederschreiben militärischer und politischer „Gedanken", wie er selbe nannte, zu. Es war ihm dies ein Bedürfniß. In den letzten drei Decennien seines Lebens, wo man einigemale eine gänzliche Erblindung besorgte und, wie behauptet wird, ihm die Homöopathie allein das Augenlicht erhielt, mußte er freilich, und zwar zu seinem tiefen Verdruß, das viele und anhaltende Lesen und vollends gar das Schreiben auf ein Minimum beschränken, denn seine Sehkraft hatte abgenommen und seine gerötheten Augen ließen keine Anstrengung mehr zu. Von diesem Zeitpunkt an war er genöthigt, Vieles, wo nicht Alles, durch Andere schreiben zu lassen.

In Allem, was er sprach und schrieb, stieß man auf sogenannte Gedankenblitze, voll Geist und Leben. Er liebte es, bisweilen eine Sache blos anzuregen, und überließ sodann Andern, selbe weiter zu entwickeln.

Wer ihn auch nur einmal gesehen und gesprochen hatte, mußte gestehen, daß er eine außergewöhnliche Erscheinung sei. Und doch hatte er in seiner Jugend keine tiefen Studien gemacht und mußte in späterer Zeit noch Vieles nachholen.

In jungen Jahren galt er für einen ausgezeichnet hübschen Offizier und trefflichen Reiter. Man bewunderte an ihm ganz besonders die feine Hand, den zierlichen Fuß und die Nettigkeit seines Anzuges. Be-

*) Aus: „Der k. k. österreichische Feldmarschall Graf Radetzky. Eine biographische Skizze nach den eigenen Dictaten und der Correspondenz des Feldmarschalls von einem österreichischen Veteran." (Stuttgart und Augsburg. J. G. Cotta'scher Verlag. 1858.)

Manderström fungirt der Kriegsminister Graf A. F. N. Gyldenstolpe als Chef des auswärtigen Departements.

Nach der „Berling'schen Zeitung" wäre die jüngst abgegangene Antwort der dänischen Regierung äußerst versöhnlich. Wir haben bereits gemeldet, welche unzureichende Zugeständnisse dieselbe enthält. Als eine weitere Conzession zu Gunsten der Herzogthümer wird aus Kopenhagen vom 23. d. gemeldet, daß der Finanzausschuß solche Abänderungen im Budget beantragt, welche außerordentliche Steuern für die Herzogthümer nicht erforderlich machen würden.

In Cadix werden neue Schiffe für Havannah ausgerüstet. Man will das dort stationirte Geschwader verstärken für den Fall, wenn es nöthig werden sollte, eine Demonstration gegen Vera-Cruz zu machen.

Das Urtheil des Gerichtshofs in dem Proceß gegen die Urheber und Mitschuldigen des Insurrections-Versuchs in Genua vom 29. Juni 1857 lautet, wie folgt: 29 der 57 Angeklagten sind freigesprochen; 27 sind zu Kettenstrafe auf Lebenszeit, 9 auf 20 Jahre, 1 auf 13, 7 auf 12, 10 auf 10 Jahre verurtheilt. (Unter den letzteren befindet sich der Director des Journals „Italia e Popolo," Savi). Einer ist zu einer Gefängnißstafe von 7 Jahren verurtheilt. 6 Angeklagte, unter denen Mazzini, sind in contumaciam zum Tode verrtheilt worden.

Mazzini hat in London eine Broschüre in englischer Sprache erscheinen lassen unter dem Titel: „Der neuliche genuesische Aufstand vertheidigt. Die Parteien in Italien. Was sind sie? Was haben sie gethan?" Von Joseph Mazzini. Die Schrift richtet sich besonders gegen den sardinischen Constitutionalismus, dem sie die reine Republik als das nothwendige Ideal italienischer Freiheitsbestrebungen gegenüber stellt.

Wir haben einen weiteren Beitrag zu dem schamlosen Treiben der sardinischen Presse zu registriren. Die Turiner „Ragione" entsetzt sich vor der Nachricht, daß Orsini als Christ gestorben sei. Sie beeilt sich feierlich zu erklären, daß sein religiöses Scheiden nur eine Erfindung sei; die zum Schaffot geführten „Helden" hätten nicht mit dem Namen Gottes oder der Heiligen auf den Lippen zum Tode gehen können!!

Ein k. Neapolitanisches Decret vom 23. v. Mts. überträgt den PP. Jesuiten die religiöse, moralische und artistische Leitung in den Strafhäusern der Provinz Neapel.

In der Basilicata und in Salerno dauern die Erderschütterungen fort.

Nach Berichten der neuesten officiellen Ueberlandpost ist der gefangene Vicekönig Yeh nach Calcutta unterwegs. Die Bevollmächtigten Amerikas und Rußlands haben gemeinschaftlich mit den Westmächten Forderungen abgesendet und erwarteten die Antwort China's für die Mitte März. Cantons Blokade wurde am 10. Februar aufgehoben.

△ **Wien**, 23. März. Als eine Chikane muß man es ansehen, wenn sogar der 21. Artikel der Donauschifffahrtacte als im Widerspruche mit dem Pariser Frieden stehend angeschuldigt wird. Man frage nur die Nächstbetheiligten, die Schiffsführer der Donau, ob sie, wenn die Uferstaaten dieses oder jenes schwere Hinderniß der Stromschifffahrt hinwegräumen, nicht gerne eine mäßige Schifffahrts-Abgabe zahlen wollen, und man wird ein einstimmiges Ja zur Antwort erhalten. Indem der sechzehnte Artikel des Pariser Friedens vom 30. März 1856 festsetzte: „Um die Kosten dieser Arbeiten sowie der bleibenden Anstalten zur Erhaltung und Erleichterung der Schifffahrt der Donaumündungen zu decken, können fixe Abgaben von angemessener Höhe, welche die (europäische) Commission mit Stimmenmehrheit beschließt, erhoben werden," anerkannte ja derselbe den Grundsatz, daß ein solcher Aufwand von denen, welche Nutzen davon ziehen, also von denen, welche die Schifffahrt betreiben, zu ersetzen ist, daß mithin Schifffahrtsabgaben, die auf die Thatsache aufgewendeten Kosten für Erhaltung und Erleichterung der Schifffahrt beruhen, gar wohl zulässig sind. Warum soll denn dieser Grundsatz nur für die Mündungen und nicht auch für den übrigen Lauf des Stromes gelten? Der Pariser Friede verbietet ja nur solche Abgaben, welche einzig und allein auf die Thatsache der Beschiffung des Stromes gegründet sind. Jeder Willkühr ist ja vorgebeugt, indem der zweite Absatz des 21. Artikels der Schifffahrtsacte so lautet: „Zur Deckung der Auslagen für andere (d. i. nicht die rücksichtlich der Mündungen von der europäischen Commission bezeichneten und ausgeführten) die Erhaltung und Verbesserung der Schifffahrt der Donau bezweckende Arbeiten und bleibende Anstalten, welche die Uferstaaten-Commission im gemeinschaftlichen Einverständnisse im Interesse der Schifffahrt für nothwendig erkannt haben wird. Jedoch sollen die Abgaben dieser Art, ihr Betrag und Erhebungsmodus ebenfalls nicht ohne gemeinsame Uebereinkunft festgesetzt und dieselben nicht höher bemessen werden, als zur Deckung oder Verzinsung des Gesammtaufwandes an Herstellungskosten erforderlich erscheint."

—s **Wien**, 24. März. Wir befinden uns in voller Deroute. Allerlei politische und finanzielle Bedenken hat das vorwöchentliche Geschäft gelähmt und den bedeutenderen Spielpapieren namhafte Rückgänge bereitet. Wenn man auch für die nächste Zeit keinen bedeutenden Aufschwung erwartete, so glaubte man doch an eine Haltung des Standes, wiewohl von erheblichen Schwankungen begleitet. Seit Anfang dieser Woche registriren wir nur für die Creditactien das leitende Effect ein Fallen von 256 auf circa 246, in zwei Tagen volle zehn Gulden betragend. Man sucht den Grund einzig in der politischen Situation; die Mißstimmung zwischen Frankreich und England, wie die inneren Verhältnisse des ersten Landes, sind keineswegs leichter Natur. Die Besserung der Pariser Curse in den vorigen Wochen, wurde allgemein in ihrer Künstlichkeit erkannt; der heutige Rückschlag der Rente auf 69.55 bestätigte die Ansicht. Die neuerlichst angeordnete Aushebung aller Marinesoldaten von 20—40 Jahren, als Beweis ernster Rüstung Napoleons zu größerer Nachdrücklichkeit seiner Forderungen an England, bildet nun die breiteste Unterlage einer kühnen Contremine. Mit immer stärkeren Angriffen geht sie auf 240 los; die Liebhaberei leistet nur schwachen Widerstand, und auch das früher der Industrie entzogene, der Börse zugewandte Capital, beginnt sich scheu zurückzuziehen.

Neue Lose werden immer mehr vernachlässigt, drückend wirkt das preußische Verbot, 102¾—103 ist der fast nominelle Kurs. Junge Bahnen sind in größter Ungunst. — Die Konzession der galizischen Eisenbahngesellschaft hat bereits die allerhöchste Fertigung erhalten.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 25. März. Se. Majestät der Kaiser Ferdinand haben den Gemeinden Baumgarten, Kostkowitz, Samlowetz, Iskrziczin und Schimoradz in Schlesien den denselben zur Bestreitung der Baukosten für die neue Kirche in Baumgarten abgängigen Betrag von 886 fl. gnädigst zu spenden geruht.

Ihre Majestät die Kaiserin Maria Anna haben auch heuer wieder einen Betrag von 100 fl. zur Bekleidung und Unterstützung armer Schülerinen der äußeren Schule der Englischen Fräulein in Prag huldreichst zu spenden geruht.

Der Gemeinderath von Salzburg hat den Beschluß gefaßt, an Ihre Majestät die Kaiserin Karolina Augusta die Bitte zu stellen, gnädigst genehmigen zu wollen, daß der neuen Brücke über die Salzach Allerhöchstderen Name beigelegt werden dürfe.

Für die Nationalbank ist aus Hamburg eine zweite Silbersendung von 5 Millionen Mark Banco hier eingetroffen.

Die Donau-Uferstaaten-Commission, aus den Bevollmächtigten Oesterreichs, Baierns, Württembergs und der Pforte bestehend, wird sich in nächster Zeit hier, wo sie vertragsmäßig ihren bleibenden Sitz nimmt, constituiren. Die kais. Regierung hat ihr zu diesem Zweck Amtslocalien im nieder-österreichischen Landhause eingeräumt.

Die bereits früher mitgetheilte Nachricht über die Demission des hiesigen englischen Gesandten bestätigt sich. Es ist bekannt, daß Sir Seymour bereits unter dem Ministerium Palmerston, vor etwa einem halben Jahre, seine Stelle aufzugeben und sich ins Privatleben zurückzuziehen entschlossen war. Das frühere Cabinet nahm jedoch Sir Seymours Demission nicht an, sondern Lord Clarendon ertheilte demselben einen längeren Urlaub zur Regelung seiner Familien-Angelegenheiten, von welchem indeß der englische Gesandte aus Dienstesrücksichten bisher keinen Gebrauch machen konnte, und was nun bei dem mittlerweile erfolgten Cabinetswechsel geschehen sollte. Lord Malmesbury hat bei dieser Gelegenheit auch dem früheren Ansuchen, um Enthebung von seinem Posten, zu entsprechen sich veranlaßt gefunden. Ueber den eventuellen Nachfolger Sir Seymours verlautet vorläufig noch nichts Bestimmtes.

Der neuernannte russische Gesandte Herr v. Balabine wird, wie die „Oest. Ztg." vernimmt, erst im Laufe des Sommers auf seinem hiesigen Posten eintreffen, da derselbe von Paris, wo er sich dermalen befindet, eine Reise nach Petersburg unternimmt. Bis zu dessen Ankunft wird der hiesige Botschaftsrath Hr. v. Knorring, welcher unter Einem zum Staatsrath ernannt worden ist, interimistisch als Geschäftsträger in Wien fungiren.

Der kürzlich in Venedig verstorbene Herr General der Cavallerie Carl Ritter Gorzkowski v. Gorzkow war im Jahre 1778 zu Babyce in Ostgalizien geboren, trat mit 1. November 1792 als Cadet in das Chevauxlegers-Regiment Herzog von Modena und kam im October 1796 als Garde und Unterlieutenant zu der der ersten Arcieren-Leibgarde einverleibten polnischen Abtheilung, von welcher er gegen Ende des Jahres 1797 als Oberlieutenant zu Merveldt-Uhlanen übersetzt wurde, stufenweise zum Major und im August 1809 zum Oberstlieutenant im Regimente, im October 1812 zum Obersten vorrückte und während des darauffolgenden Krieges gegen Frankreich bei der Armee in Italien diente. Im Jahre 1820 wurde er zum Generalmajor befördert und kam als Brigadier nach Kaschau. Im März 1831 wurde er zum Feldmarschall-Lieutenant und Divisionär in Brünn im Jahre 1839 zum zweiten Inhaber des Cürassier-Regiments König von Sachsen, und im Jahre 1846 zum General der Cavallerie ernannt. Im Jahre 1848 vertheidigte General Gorzkowski die Festung Mantua mit Erfolg und erhielt das Ritterkreuz des militärischen Maria-Theresiens-Ordens. Später wurde der Herr G. d. C. zum Gouverneur von Venedig ernannt.

In Zenta soll eine stabile Brücke über die Theiß gebaut werden, welche bestimmt ist, die Bacska mit dem Banate in entsprechender Weise zu verbinden.

Aus Cattaro, 16. März, wird geschrieben: Am 13. Abends ist eine Abtheilung Montenegriner in Krusevice angelangt, um sich mit den dort versammelten aufständischen Rajas zu vereinigen, Fürst Danilo ließ an diejenigen der Letzteren Belohnungen vertheilen, welche sich in den letzten Gefechten in der Herzegowina hervorgethan hatten.

Auch sollen Gerüchte unter den Rajas in Umlauf gesetzt worden sein, welche die Kampflust derselben wach zu erhalten geeignet wären. Uebrigens scheint der hohe Schnee vor der Hand den Zusammenstoß der Parteien zu verhindern.

Frankreich.

Paris, 22. März. Die Regierung läßt keine Gelegenheit unbenutzt, um den Arbeitern zu sagen, wie besorgt sie für deren Wohlergehen sei. Eine willkommene Veranlassung bot sich dem General Espinasse gestern, bei Vertheilung der vom Kaiser bewilligten Belohnungen an die verschiedenen Gesellschaften zu gegenseitigem Beistande, über dieses Thema zu reden. Der „Moniteur" druckt heute diese im großen Amphi-Theater der Sorbonne in Gegenwart von 2000 Gesellschaftsmitgliedern gehaltene Rede vollständig ab. General Espinasse verfehlte nicht, seine Zuhörer zunächst darauf aufmerksam zu machen, daß „zum ersten Male der Minister des Innern berufen worden, um der öffentlichen Preisvertheilung vorzusitzen," und daß „er sich laut Glück wünnsche, ihnen mit seinen persönlichen Sympathieen die tiefe Theilnahme, welche der Kaiser für diese so echt demokratische und christliche Einrichtung hege, deren Vertreter hier versammelt seien, auszudrücken." Demokratisch und christlich, fuhr er dann fort, seien zwei Wörter, die sich gegenseitig ergänzen und nie ohne einander gehen sollten, indem das erstere die großen Principien der modernen Gesellschaft und den Inbegriff der Freiheit, welche in dieser die Arbeit, die Industrie und der Handel genieße, bezeichne, während das zweite das Heilmittel neben das Uebel stelle, die Humanität, die Ergebung, den brüderlichen Beistand in Betreff der menschlichen Wechselfälle. Wenn es der Regierung auch nicht möglich sei, das Uebel, von welchem der Mensch heimgesucht werde, gänzlich zu beseitigen, so gebiete ihr doch Ehre und Pflicht, nach diesem Ziele zu trachten. Die Regierung, welche jetzt in Frankreich herrsche, welche aus dem Schoße des Volkes hervorgegangen und mit so vielen Banden an das Volk gekettet sei, bestrebe sich, ohne Rückhalt und Berechnung, die Leiden des Volkes zu heben und daß die Gesellschaften zu gegenseitigem Beistande die Regierung darin unterstützen, danke ihnen der Kaiser sehr. Man könne sich auf zweierlei Weise mit der Arbeiter-Classe beschäftigen: man könne sie in Sophistereien einwiegen, ihre Gelüste aufstacheln, ihr ein trügerisches Glück auf den Trümmern der gesellschaftlichen Ordnung vorspiegeln, oder man könne ihrem gesunden Sinne vertrauen, Wortgepränge sparen und ihren gerechten Wünschen und Bedürfnissen entgegenkommen. Letzteres thue der Kaiser. Die Zahl der Gesellschaften zu gegenseitigem Beistande sei in sechs Jahren von 2000 auf 3500, die der Mitglieder auf 500,000 mit einem Reserve-Fonds von 18 Mill. gestiegen. Dank diesen Vereinen befinde sich ein edler Theil der Arbeiter-Classe in besseren Gesundheits-Verhältnissen und durch Hinzuziehung der Frauen und Kinder, welche in den letzten Jahren Fortschritte gemacht, erstrecke sich die Hilfe auf die ganze Familie. Von demselben Geiste des Beistands erfüllt, habe der Beirath des kaiserlichen Asyls von Vincennes beschlossen, für täglich 50 Centimes den Gesellschaftsmitgliedern Aufnahme zu gestatten. Aber das Unglück zu erleichtern, sei noch nicht genug, man müsse ihm auch ins Angesicht schauen, die Kranken besuchen, der Gefahr von Ansteckungen Trotz bieten und der Verwaltung Zeit und Umsicht widmen. An diesem Eifer habe es nicht gefehlt. Schließlich rief General Espinasse die Beihilfe aller derer, welche helfen können, an und wies auf den Kaiser hin, der zur Ausdauer auf diesem christlichen und patriotischen Wege ermuthige. Dieser Feier in der Hauptstadt entsprechend, wurden gestern an den Präfectur-Sitzen ähnliche Festlichkeiten abgehalten.

Baron Manderström, dessen Ernennung zum Minister des Auswärtigen in Stockholm bereits gemeldet worden, überreichte gestern dem Kaiser das Schreiben, wodurch er von seinem Posten als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister von Schweden und Norwegen abberufen wird.

Wie man versichert, ist die Compagnie der Hundert-Garden, die den persönlchichen Dienst bei dem Kaiser und der kaiserlichen Familie versah, aufgelöst worden. Dieselbe wird neu formirt werden und soll in Zukunft eine Garde von 400 Mann bilden. Obgleich dieselbe auch ferner nur aus Unterofficieren besteht, so werden die Mitglieder derselben doch ihre Vorrechte, die sie bis jetzt besaßen, verlieren. Es scheint, daß diese Vorrechte keinen guten Effect auf die Armee machten und man die neue Garde viel strenger halten wird, um Eifersucht zu vermeiden.

Der Municipalrath von Paris hat in seiner jüngsten Sitzung dem ehemaligen Polizei-Präfecten Pietri den Dank der Stadt votirt.

Die Rüstungen, welche jetzt in den Kriegshäfen gegen China betrieben werden und besonders Kanonenboote von geringem Tiefgange betreffen, sind dem Vernehmen nach in Folge von Admiral Rigault de Genouilly's jüngsten Berichten angeordnet worden, da derselbe gemeldet hat, die Sachen ständen jetzt so, daß die Ehre der Verbündeten erfordere, nach Peking vorzudringen, da die Einnahme von Kanton nichts fruchte.

Die französischen Blätter sprechen von seit einigen Tagen in Madrid verbreiteten republikanischen Proclamationen, in welchen die Einberufung einer obersten Junta verlangt und folgende Grundsätze als politisches Programm aufgestellt werden: Achtung vor dem Eigenthum, absolute Freiheit der Presse, Freiheit des Cultus und des Unterrichts, unbedingter Verkauf der geistlichen Güter, Aburtheilung aller Vergehen durch Geschworne, freie Ausübung aller Künste und Wissenschaften, Verminderung der Armee, unter Beibehaltung der zur Deckung der Grenzen und Bewachung der Festungen unerläßlichen Streitkräfte, Errichtung einer Nationalgarde als Reserve der Armee, vollständige Decentralisation, Reduction eines Ausgaben-Budgets, und endlich einer demokratisch-republikanische Regierung auf der Basis der National-Souveränetät und unter Erwählung sämmtlicher Gewalten. Die Proclamationen sollen jedoch auf die Bevölkerung keinen Eindruck gemacht haben.

Ein Pariser Corr. der „Köln. Z." berichtet nachträglich einige Einzelheiten über Orsini. J. Favre fragte Orsini nach dessen Verurtheilung, ob er vielleicht einen seinen Freunden zu sehen wünsche. Orsini ant-

---

sonders viel hielt er auf gut gemachte Beinkleider, und war darin nur sehr schwer zu befriedigen.

Im Essen und Trinken war er überaus mäßig, aß mit gutem Appetit und trank nur leichten Wein mit Wasser gemischt. Eine ausgezeichnete Tafel führte er zu keiner Zeit; und vielleicht war kein Feldherr darin leichter zu befriedigen. Sogar schlechte Speisen und Getränke wurden nicht verschmäht.

In der Regel stand er um 5 Uhr Früh auf, frühstückte um 6 Uhr seinen Kaffee mit seinen Adjutanten und Ordonnanzoffizieren, nahm um zehn Uhr ein leichtes Gabelfrühstück und ging um 4 Uhr zu Tische. Um 7 Uhr Abends kam der Thee, dann wurde eine Tarokpartie gemacht und hierauf schlafen gegangen. Uebrigens konnte er, wie fast alle alten Soldaten, seine Eßstunde vollkommen den Umständen anpassen.

Der Feldmarschall war ein seltenes geistiges und medizinisches Phänomen. Selbst bis an sein Ende behielt er fortwährend Appetit und Schlaf wie ein Gesunder, genoß in der Villa Reale zu Mailand in seinem Rollsessel im Garten die würzige Luft des Südens und erlabte sich an dem schönen Morgen, an dem saftigen Grün. Er empfing noch einzelne Generäle und höhere Offiziere und war dabei gesprächig, doch schien ihn eine beständige Unruhe und Ungeduld zu beherrschen.

In siebzehn Feldzügen hatte er sich wie begreiflich vielfachen Entbehrungen und Beschwerden unterziehen müssen, war sieben Mal verwundet worden und hatte neun Pferde unter dem Leibe verloren. Er sprach davon wie von einer selbstverständlichen Sache. Sein eisenfester Körper hatte durch Kriegsfatiguen nicht gelitten. Sogar ein schwerer Leistenbruch, den er seit fünzig Jahren mit herumtrug, hinderte ihn nicht im Geringsten beim Reiten. Eine gewisse Hinfälligkeit des Alters beschlich ihn erst nahe den Neunzigen. Von da an ging er auch etwas nach vorne gebeugt. Seine Füße wollten ihn fortan nicht mehr recht tragen und er beklagte sich häufig über sein schlechtes „Pedal," wie er lächelnd sagte. Von dieser Zeit an stützte er sich beim Gehen im Zimmer gewöhnlich auf einen Stock. Erst in den letzten Jahren vor seinem Tode gab er das Reiten gänzlich auf.

Bis dahin hatte er noch mit sichtbarem Behagen täglich seinen Spazierritt oder wenigstens einige Touren in der Reitbahn gemacht, wobei er es jedoch nicht liebte Zuschauer zu haben. Wenn er zu Pferde stieg, wußte er es auf eine feine Weise stets so zu veranstalten, daß dies ohne Zeugen geschah. Die Mecklenburger Pferde zog er allen andern vor und liebte besonders Eisen- und Grauschimmel.

Seine Pünktlichkeit in der angenommenen Lebensweise war musterhaft. Seit einer langen Reihe von Jahren und bis kurz vor seinem Tode ging er um 9 Uhr, oder doch nicht später zu Bette und schlief ruhig bis 3 oder 4 Uhr Morgens, wo er regelmäßig erwachte und entweder liegend den Tag erwartete oder auch ein Buch zur Hand nahm. In früheren Zeiten ließ er nicht selten Jemand aus seiner näheren Umgebung rufen, sprach über mancherlei oder ließ sich vorlesen. Bisweilen dictirte er auch in die Feder, was ihm eben einfiel, aphoristische Sätze, administrative Vorschläge, operative Betrachtungen und Entwürfe, ja selbst ganze Episoden aus seinem Leben. Manchmal schrieb er selbst an einem kleinen Pult, das auf sein Bett gestellt wurde. Das von seiner Hand geschriebene Fragment eines solchen philosophischen „Morgenexcurses" wie er derlei Arbeiten nannte, die er aber in der Regel sorgfältig zu verbergen pflegte, bewahren wir als theures Andenken.

War am Morgen irgend eine Ausrückung oder stand eine Reise und dergleichen bevor, so war er unfehlbar der Erste auf dem Platze und weckte nicht selten seine Dienerschaft. Noch lange vor der festgesetzten Aufbruchsstunde sah man ihn schon im Hofe oder vor seiner Wohnung auf und nieder gehen und selbe zur Eile treiben.

Mit unbegrenzter Verehrung dem Kaiserhause ergeben, in hohem Grade muthig, kaltblütig, voll Ausdauer, besonnen in der Gefahr, gewissenhaft im Rath, geizig mit dem Blute seiner Soldaten, ritterlichen Sinnes, streng im Dienst, aber dabei billig und gerecht, wohlwollend, freigebig, den Werth des Geldes übersehend, durch eigenes Beispiel zur gewissenhaften Pflichterfüllung spornend, zur Nachahmung aufmunternd, milde, human, thatkräftig und besorgt, mußte er, wie begreiflich, der Abgott seines Heeres werden. Vielleicht hat kein österreichischer Feldherr vor ihm, etwa den Erzherzog Karl ausgenommen, die Liebe des Soldaten in solchem Grade besessen, keiner in jeder Kriegslage auf die Truppen so zu zähen vermocht und keiner sie so zu begeistern verstanden wie Radetzky. Aber er vertrat auch bei jeder Gelegenheit auf das Wärmste selbst den Geringsten seiner Untergebenen und war stets unablässig bemüht, deren Wohl zu fördern. Mit einem Wort: Er hatte, wie wir dies mehrfach ausgesprochen, nur die Ehre und Würde der Krone und das Beste des Dienstes vor Augen und hütete mit wahrer Eifersucht den wohl erworbenen Ruf einer Armee, deren Lehrer, Führer und väterlicher Freund er bis zum Grabe geblieben ist.

Wer sich berufen fühlen könnte, das öffentliche Leben eines Mannes wie der Feldmarschall einer Analyse zu unterziehen, dem müssen wir vor Allem empfehlen, sich auf jenen Standpunct zu stellen, von welchem aus dies allein noch möglich erscheint.

Wir legen auf diese Bemerkung einen besondern Accent. Denn ein gewöhnlicher Maßstab läßt sich dort nicht anlegen, wo Größe und Eigenthümlichkeit der Verhältnisse einer-, so wie die Individualität des seltenen Mannes andererseits, sich auf einer Höhe befanden, die selten eine Berechnung zulassen.

Der Marschall pflegte, es sei nun, daß er das

wortete mit Nein, denn er fürchte, seine Standhaftigkeit zu verlieren. Wenn er von den hier anwesenden Italienern zu sprechen wünschte, so wäre es der Römer Cernuschi, obgleich er denselben nicht persönlich kenne. Diesen halte er für einen der besten, wo nicht für den besten Patrioten, den Italien aufzuweisen habe; aber er ziehe es vor, Niemanden zu sehen. Cernuschi beschäftigt sich seit mehreren Jahren nicht mehr mit Politik und bekleidet ein Amt beim französischen Mobiliar-Credit. Zwei Tage nach der Hinrichtung Orsini's erhielt Cernuschi eine Vorladung vor den General-Procurator Chaix d'Estange und vermuthete sofort, daß die Aeußerungen Orsini's zu Jules Favre, welche dieser ihm mitgetheilt hatte, Veranlassung zu dieser Vorladung gegeben habe. Hr. Chaix d'Estange, der Cernuschi mit großer Freundlichkeit empfing, fragte ihn in der That gleich beim Eintritte, ob er Hrn. Orsini sehr genau gekannt habe. Cernuschi erwiderte, daß er ihn gar nicht kenne, obgleich sie Collegen in der Constituante gewesen, daß aber wohl Orsini ihn gekannt haben müsse. Der General-Procurator kündigte dem italienischen Flüchtlinge hierauf an, daß er zum Testaments-Vollstrecker Orsini's ernannt sei, und fügte hinzu, daß ihm diese Mission, so weit es in seinen Kräften stehe, so viel als möglich erleichtert werden solle. Von den beiden Taschen-Uhren, welche er besaß, vermachte Orsini die eine Hrn. Jules Favre testamentarisch, und die andere hatte er noch bei Lebzeiten einem der Gefängnißwärter geschenkt. Die Frau und die Kinder Orsini's sind bei Madame Cornes, einer Jugendfreundin des Kaisers, abgestiegen und haben vielfache Beweise von Theilnahme erfahren. Orsini wollte weder die Dame noch seine beiden Mädchen sehen.

Belgien.

Brüssel, 22. März. Die Frau Herzogin von Brabant hat gestern ihren ersten Kirchengang nach überstandenem Wochenbette in der Schloß-Capelle vollzogen. Die feierliche Taufe der jungen Prinzessin Louise Marie wird erst nach dem Oster-Feste Statt finden.

Schweiz.

Bekanntlich sind in Amerika laute Klagen darüber erhoben worden, daß in mehren Cantonen der Schweiz der zwischen der Eidgenossenschaft und den Ver. Staaten bestehende Vertrag über die gegenseitige gleichmäßige Behandlung ihrer Staatsangehörigen in Bezug auf die Israeliten nicht beobachtet werde. Die amerikanische Gesandtschaft in Bern hat sich nun in einer eigenen Zuschrift an den Bundesrath um Auskunft darüber gewendet: welches die Cantone seien, in welchen die Einschränkungsgesetze gegen die Israeliten nicht abgeschafft worden sind? welches die eigentliche Natur jener Gesetze sei, sofern sie auf amerikanische Israeliten angewendet werden können? und ob ein genügender Grund vorhanden sei, Tausenden von amerikanischen Bürgern die nach dem Geiste des Vertrages geforderte und jedem Schweizer in jedem Theile der amerikanischen Union gewährte wechselseitige Gleichheit zu verweigern? — Mit Kreisschreiben vom 10. d. hat der Bundesrath den Cantonsregierungen diese Angelegenheit zur Kenntniß gebracht und eine baldige Beantwortung jener Fragen verlangt.

Großbritannien.

London, 22. März. Der ministerielle „Herald" meldet, daß die „Preß," welche bisher als das Wochenorgan der conservativen Partei betrachtet wurde, vor Kurzem in andere Hände übergangen ist und künftig einzig und allein die Ansichten Mr. Newdegate's und die von dem „Record" aufgestellten Lehren verfechten wird. Mr. Newdegate ist ein sehr begüterter Grundbesitzer von alttoryistischen und streng-hochkirchlichen Gesinnungen; der „Record" ein streng-protestantisches Wochenblatt. Mr. Disraeli, unter dessen Auspicien die „Preß" vor etwa vier Jahren in's Leben trat, scheint es also für klüger zu halten, als Minister gar kein persönliches Organ zu besitzen; und der „Herald," das Organ des Gesammtministeriums, wiederum muß es doch für nothwendig erachtet haben, die von nun an strengconservative „Preß" außer ministerieller Verbindung zu erklären.

In der Abendsitzung des Unterhauses vom 23. d. stellt Milnes den Antrag wegen Vorlage der, die neuen Paßeinrichtungen betreffenden Correspondenz mit Frankreich. Fitzgerald sicherte diese Vorlage zu, indem er das Vorgehen Frankreichs entschuldigt und verspricht, daß in englischen Häfen Paßbureaux errichtet und außerdem noch andere Erleichterungen werden getroffen werden.

Ueber die englisch-französische Correspondenz bemerkt heute der „Observer": „Es würde uns freuen, wenn wir wahrnähmen, daß die Frage, um welche es sich zwischen den beiden Ländern handelt, auf einen besseren Fuß gestellt worden wäre, als zuvor. Die Regierung Lord Palmerstons hatte den Vorschlag gemacht, etwas zu verbessern, was nach Ansicht der verantwortlichen Kronjuristen ein Mangel in unserer Gesetzgebung war, ein Mangel, vermöge dessen Leute, die Mordverschwörungen gegen einen fremden Souverain anzetteln, jeder der Natur ihres Verbrechens entsprechenden Strafe entgehen konnten. Es war dies ein Zeichen wohlwollender Gesinnung, und die Regierung hatte den betreffenden Entschluß schon vor Ankunft der Depesche des Grafen Walewski gefaßt. Der Vorschlag lag eben so sehr im Interesse der englischen Rechtspflege, als in dem des englisch-französischen Bündnisses. Keiner von uns wird es sicherlich in der Ordnung finden, daß eine Verschwörung zum Zwecke des Meuchelmordes blos als ein einfaches leichtes Vergehen (misdemeanour) bestraft wird. Eine Gesetzesverbesserung, wie die von der vorigen Regierung beabsichtigte, wodurch alle Zweifel beseitigt worden wären, würde etwas Wünschenswerthes für uns selbst gewesen sein. Wir glauben nicht, daß unsere Stellung unseren Bundesgenossen gegenüber eine weniger würdige gewesen wäre, als sie jetzt nach dem Austausche dieser „„Erklärungen gebenden"" Depeschen ist, und wenn wir uns nicht zu einem Gewinn in Bezug auf Würde Glück wünschen können, so vermögen wir auch nicht einzusehen, wie die Festigkeit des Bündnisses dadurch erhöht werden kann, daß wir von der Regierung des Kaisers eine Depesche erpreßt haben, welche, um uns des Ausdrucks eines französischen Blattes zu bedienen, „„Alles erklärt und nichts widerruft.""

Der ehemalige Demagoge Smith O'Brien hat eine Art Manifest erlassen, in welchem er die Vorzüge einer Tory- oder einer Whig-Regierung aus einander zu setzen sucht und auf's Neue ins Horn der Repeal stößt. Die Times fertigt ihn sehr geringschätzig ab.

Griechenland.

Die griechische Regierung hat, wie die „Esperance" von Athen, 9. März, bestätigt, beschlossen, den Wiederaufbau der durch Erdbeben zerstörten Stadt Korinth an der alten Baustelle nicht zu gestatten, sondern die Gründung der neuen Stadt an dem Punkte anzuordnen, wo das alte Lechaion am korinthischen Meerbusen lag. Schon ist eine Commission von Ingenieurs ernannt, welche den Bauplatz untersuchen soll; doch hat man dabei die Hauptperson vergessen, einen erfahrenen Arzt, der über die dortigen Gesundheits-Verhältnisse Erkundigungen einziehen und Beobachtungen anstellen könnte. Die Esperance wünscht auch, daß die neue Stadt der demnächstigen Durchstechung der Landenge von Korinth nicht im Wege, sondern für dieses Project vortheilhaft gelegen sei.

Asien.

Mit Bezug auf die neuesten Nachrichten aus Indien bemerkt heute die Times: „Es ist Grund zu der Hoffnung vorhanden, daß die nächste indische Post uns entscheidende Nachrichten vom Kriegsschauplatze bringen wird. Allein es ist noch immer ungewiß, ob das Rebellen-Heer trotz seiner numerischen Stärke und seiner Disciplin sich in Luckno ernsthaft zur Wehr setzen wird. Die Besatzung der Hauptstadt von Audh wird auf ungefähr 100,000 Mann veranschlagt. Doch sind in dieser Schätzung wahrscheinlich die nach Norden, Osten und Süden entsandten Detachements mit einbegriffen. Trotzdem ist das größte regelmäßige Heer, welches Indien je gesehen hat, zur Vertheidigung von Luckno verfügbar. Andererseits wird Sir Colin Campbell vor 6 Wochen an der Spitze von 12—15,000 Mann und mit 140 Kanonen — die Artillerie unter Befehl von Sir Archdal Wilsons — auf der wohlbekannten Straße von Cawnpur nach Alumbagh vorgerückt sein, wo Sir James Outram mit 4000 Mann stand. General Franks rückte von Südosten heran und cooperirte mit Jung Bahadur, während eine starke Abtheilung Sikhs, aus Infanterie, Cavallerie und Artillerie bestehend, von Lahore aus heranzog. Sir Colin Campbell wird sich wahrscheinlich über die ihm gebotene Gelegenheit gefreut haben, den Aufstand mit einem einzigen entscheidenden Schlage zu ersticken. Doch läßt sich vermuthen, daß die Feinde die überwältigende Geschützmacht, welche sich gegen die Bollwerke von Luckno concentrirte, recht gut gekannt haben, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß ihr Widerstand durch innere Zwistigkeiten paralysirt worden ist."

Die ostindischen Blätter enthalten ausführliche Berichte über den Proceß gegen den König von Delhi. Die Verhandlungen dauerten dreizehn Tage. Es kamen dabei manche interessante Thatsachen an den Tag; unter Anderem scheint es unzweifelhaft, daß Mr. Colvin, Gouverneur der Nordwest-Provinzen, schon im März 1857 von einer hochverrätherischen Correspondenz des Königs von Delhi mit dem Schah von Persien, zu dem Zwecke, die britische Herrschaft in Ostindien zu stürzen, in Kenntniß gesetzt war. Dennoch kam der Ausbruch in Mirut, im Mai, ganz unerwartet. Gegen den König von Delhi wurde auch ausgesagt, daß am 16. Mai 52 Europäer, darunter nur 5—6 Männer, in seinem Palaste und auf seinen Befehl niedergemetzelt wurden. Während der Prozeß-Verhandlung, schlief der König großentheils, nur zeitweilig bei wichtiger Zeugenaussage ermannte er sich, protestirte gegen das, was ihm zur Last gelegt wurde, oder zerzupfte die Schärpe, die um sein Haupt gewunden war, oder verlangte irgend ein Stärkungsmittel für seine sinkenden Kräfte. Die Verbannung nach den Andamanen wird übrigens von den Hindus ärger gefürchtet, als der Tod, weil diese Inseln von Wilden rohester Gattung bewohnt sind, die selbst den Sträflingen Schrecken einflößen. Wie die Bombay Gazette meldet, soll Delhi zerstört werden und Agra aufgehört haben, Hauptstadt der nordwestlichen Provinzen zu sein. Die Archive werden aus letzterer Stadt nach Allahabad gebracht.

Missionar Mullens, der Missionsstatistiker hat, so weit dies bis jetzt möglich ist, die Verluste zusammenzustellen versucht, welche die Mission in Bengalen während des Militäraufstandes gehabt hat. Seinen Angaben nach sind 11 Missionare, 8 Missionsfrauen und 4 Missionarskinder ermordet. An Missionseigenthum ist außerordentlich viel zerstört. Der Gesammtverlust beläuft sich auf 495.600 Thaler.

Nena Sahib befindet sich nach den Mittheilungen aus Bombay vom 24. Februar in Oude wo er sich in einem Zustande tiefster Angst und Verzweiflung umhertreibt. Mit Ausnahme einiger Mahratten von der irregulären Infanterie haben seine Anhänger ihn sämmtlich verlassen oder von ihm ihre Entlassung erhalten; er streift mit so fieberhafter Eile und Ungeduld im Lande die Kreuz und Quere, daß er nach dem bezeichnenden Indischen Sprichwort „an einem Orte zu Mittag ißt und an einem anderen sich die Hände wäscht! Durch fortwährenden Wechsel des Aufenthalts und der Tracht glaubt er die Chancen seiner Gefangennahme zu vermindern und einem Feinde zu entgehen, gegen den er zu schwer gesündigt hat, um auf Vergebung hoffen zu können.

Bei der in Lucknow durch die Engländer unter Sir Henry Lawrence vollführten Sprengung des 250 Fässer Pulver und 6 Millionen Patronen enthaltenden Magazins im Residenzgebäude hat sich ein grotesker Zwischenfall ergeben: „Wir hatten, heißt es in einem umfassenden Bericht über die Belagerung, alle unsere Soldaten ans dem alten Schloß gerettet bis auf einen Mann, der betrunken in irgend einem Winkel lag, und nicht zu finden war als die Musterrolle abgelesen wurde. Die Franzosen sagen: „Il y a un dieu pour les ivrognes," und das Sprichwort ist hier eingetroffen. Der Mann wurde durch die Explosion in die Luft geschleudert, kam unversehrt wieder auf die Mutter Erde, schlief in seinem Rausch fort, wachte dann Morgens auf, und fand zu seinem Erstaunen das Fort in eine verlassene Ruine verwandelt. Da spazierte er ruhig nach der Citadelle, ohne von einer Seele belästigt zu werden, und brachte sogar ein paar Zuchochsen an einem leeren Munitionskarren mit. Sehr wahrscheinlich hatten die fliegenden Trümmer des ausgedehnten Gebäudes viele umliegende Häuser verwüstet, und viele Rebellen erschlagen; in dem dadurch entstandenen Gewirr gelangte der Protégé des Schutzengels der Betrunkenen glücklich an das Thor der Citadelle, rief um Einlaß, und gesellte sich lachend zu seinen Cameraden."

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Nach den neuerdings eingelaufenen Nachrichten ist im Königreiche Polen die Viehseuche in den Ortschaften, wo sie zuletzt zum Vorschein gekommen war, als gänzlich unterdrückt zu erachten, dagegen hat sie sich kürzlich in der Stadt Terespol und der Gemeinde Lobaszen, im Kreise Biala, gezeigt.

Stryj, 7. März. In der zweiten Februar-Hälfte verkaufte man auf den Märkten in unserm Kreise durchschnittlich 1 Metzen Weizen zu 2 fl. 35 kr.; Korn 1 fl. 45 kr.; Gerste 1 fl. 11 kr.; Hafer 46 kr.; Haide 1 fl. 34 kr.; Kukuruz 1 fl. 44 kr.; Erdäpfel 46 kr. 1 Ctr. Heu galt 47 kr. Für 1 Klafter harten Brennholzes zahlta man 5 fl. 23 kr., weichen 4 fl. 12 kr. 1 Pfund Rindfleisch kostete $3\frac{2}{3}$ kr. und 1 Maß Aquavit 29 kr. CM.

Lemberg, 23. März. Auf dem gestrigen Schlachtviehmarkte kamen aus Rohatyn 31 Stück, aus Rozdól 23 St., aus Brzeżan 2 Bandeln à 9 und 7 St. (Kühe), aus Kamionka 3 Partien zu 10, 7 und 7 St., aus Bóbrka 2 Bandeln zu 30 und 20 Stück, aus Bolszow 9 Stück und aus Krzywczyce 24 St., — im Ganzen 170 Ochsen und 7 Kühe. Von dieser Anzahl wurden — wie wir erfahren — am Markte 167 Ochsen und 6 Kühe für den Lokalbedarf verkauft und man zahlte für 1 Ochsen, der 250 Pfd. Fleisch und 30 Pfd. Unschlitt wiegen mochte, 50 fl. 30 kr., dagegen kostete 1 St., welches man auf 380 Pfd. Fleisch und 56 Pfd. Unschlitt schätzte 70 fl. — 1 Kuh im Gewichte von 150 Pfd. Fleisch und 30 Pfd. Unschlitt verkaufte man zu 39 fl. CM.

Vom 1. bis 15. d. M. zahlte man auf den Märkten zu Grodek, Jaryczow und Szczerzec im Durchschnitte für 1 Metze Weizen 2 fl. 24 kr., 2 fl. 24 kr., 2 fl. 5 kr.; Korn 1 fl. 17 kr., 1 fl. 15 kr., 1 fl. 24 kr.; Gerste 1 fl. 10 kr., 1 fl., 1 fl. 6 kr.; Hafer 50 kr., 55 kr., 51 kr.; Haiden 1 fl. 25 kr., 1 fl. 17 kr., 1 fl. 14 kr.; Erdäpfel 40 kr., 24 kr., 36 kr. — 1 Zentner Heu 50 kr., 28 kr., 45 kr.; 1 Klafter harten Brennholzes verkaufte man zu 8 fl., 4 fl. 47 kr., 8 fl.; weichen zu 6 fl., 3 fl. 38 kr. 6 fl. — 1 Pfund Rindfleisch kostete 6 kr., $5\frac{1}{2}$ kr. und 4 kr. und 1 Maß Aquavit 40 kr., 0, 45 kr. CM. Kukuruz, Kleesamen und Wolle kamen im Handel nicht vor.

Krakau, 24. März. Die Getreide-Zufuhr auf der Grenze des Königreichs Polen war während der Woche bedeutend schwächer als früher, weil sich die Wege sehr verschlechtert hatten. Das angefahrene Getreide verkaufte man noch zu den letzthin notirten Preisen, aber die Speculanten hielten sich mehr bei Seite, denn diese Preise schienen ihnen noch zu hoch. Da im Auslande die Aussichten für den Getreidehandel wenig versprechend sind, so nimmt man an, daß nach Beendigung der Frühlings-Feld-Arbeiten die Preise sich wieder den früheren, die im Vergleich zu den gegenwärtigen bedeutend niedriger standen, nähern werden. Aus diesem Grunde auch will Niemand Kontracte auf spätere Anfuhr eingehen. Auf dem gestrigen Krakauer Markte beschränkte sich der Handel auf das örtliche Bedürfniß, indem die Konsumenten sich mit Vorräthen für die Feiertage versehen müssen und auch auf später für den Fall, daß die Verschlechterung der Wege die Anfuhr erschweren werde. Auf auch hier ließen sich die Spekulanten auf keine großen Käufe ein. Die Orts-Preiseware, Weizen 6, $6\frac{1}{4}$, $6\frac{1}{2}$, $6\frac{3}{4}$ fl., den schönsten bezahlt man, obwohl in kleineren Quantitäten mit 7 fl. Das Korn hielt sich schwächer, als das letzte Mal; eine geringe Quantität kaufte man mit $3\frac{1}{2}$, $3\frac{5}{8}$, $3\frac{3}{4}$ fl., schönes, reines für $3\frac{7}{8}$ fl. Saat-Getreide wurde nach Mähren gekauft, aber schon billiger als bis jetzt. Erbsen zahlte man mit $3\frac{1}{4}$, $5\frac{2}{8}$, $5\frac{1}{2}$ schönen weißen von gleicher Dicke mit $5\frac{1}{2}$ fl. Es wurde jedoch nur auf dem Platze befindliche gekauft. Verbindlichkeiten wollte man nicht eingehen. Wicke hielt sich schwächer, kaum konnte man $5\frac{1}{4}$ mit $5\frac{1}{2}$ fl. bekommen. Gerste und Hafer fanden einen geringen Absatz für das Local-Bedürfniß; größere Massen wurden nicht bezahlt.

Krakauer Cours am 24 März. Silberrubel in polnisch Crt. 106 — verl. 105 bez. Oesterr. Bank-Noten für fl. 100 — Plf. 438 verl. 434 bez. Preuß. Crt. für fl. 150. — Thlr. $97\frac{1}{2}$ verl. $96\frac{1}{2}$ bez. Neue und alte Zwanziger 106 verl. 105 bez. Russ. Imp. 8.23—8.14. Napoleond'or's 8.16—8. 6. Vollw. holl. Dukaten 4.47 4.41. Oesterr. Rand-Ducaten 4.50 4.44. Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons $99\frac{3}{4}$—$99\frac{1}{3}$ Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons $79\frac{1}{2}$—$78\frac{5}{6}$. Grundentl.-Oblig. $80\frac{1}{3}$—$79\frac{2}{3}$. National-Anleihe 84—$83\frac{1}{4}$ ohne Zinsen.

Lotto-Ziehungen am 24. März.

Linz:	11.	45.	40.	59.	44.
Triest:	22.	66.	23.	8.	46.
Ofen:	83.	23.	7.	80.	6.

Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

Turin, 22. März. Der Engländer Hodge ist hier angekommen und im Spitale Dei Cavalieri untergebracht worden.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 24. und 25. März 1858.

Angekommen im Hotel de Dresde: Die HH. Gutsbesitzer: Franz Wojnarowski a. Zarkow. Boguslaus Borodynski a. Bydzina, Graf Gustav Schaffgotsch a. Dembica, Moritz Brzezany a. Lemberg.

Im Hotel de Russie: Die Herren Gutsbesitzer: Johann Kempinski a. Tarnow, Johann Witkowski a. Tarnow.

In Pollers Hotel: Die HH. Gutsbesitzer: Graf Franz Desfours-Walderode a. Prag, Kasimir Konopka a. Biskupice, Ignatz Wolski a. Leipnik, Edmond Gonert a. Rzeszow.

Im Hotel de Saxe: Die HH. Gutsbesitzer: Hieronymus Nowacki a. Polen, Michael Dobrzynski a. Jodlowa, Apolinar Wislocki a. Demboryn, Adolf Niemoiewski a. Polen, Josef Gniewoszewski a. Tarnow; Fr. Maria Borowska, Gutsb. a. Paris.

Im Hotel de Pologne: Herr Maximilian Wojciechowski, Gutsb. a. Polen.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Alexius Słuzewski n. Polen. Benjamin v. Borowski, Anton Kellermann, Johann Witkowski und Johann Kępiński n. Tarnów. Johann Mikułowski n. Kobylany. Joseph Zapalski n. Węgrzynowice. Graf Franz Desfours-Walderode n. Prag. Kasimir Konopka n. Biskupiec. Ferner Franz Tichy. k. k. Bezirksvorsteher, n. Bresko.

Schwert zog oder in den Mühen des Friedens waltete, immer nur das große Ganze zu berücksichtigen, stets nur nach Staatsrücksichten zu handeln. Diesen letzteren verstand er alles Uebrige bewunderungswürdig unterzuordnen. Denn er war ein echter Feldherr und folgte in seinem Thun und Lassen jenen Grundsätzen, welche die bewährtesten militärischen Schriftsteller, darunter letztlich ein Clausewitz, als die richtigsten aufstellen, jene nämlich, wobei die höhere Politik von den Operationen als unzertrennlich erscheint. In dieser Beziehung kann er vielleicht nur mit dem Prinzen Eugen von Savoyen verglichen werden.

Es galt somit bei ihm als Grundprincip, und wir möchten behaupten, es bildete, im Kriege und bei Operationen wie in Organisationen, den Grundtypus seines Charakters, daß in allen Fällen, wo nicht ein gänzlicher Stillstand unbedingt geboten war, immer wenigstens etwas, das ein Fortschritt wäre, geschehe, und falls er hiebei, es sei nun aus höheren politischen oder höheren persönlichen Gründen nicht das Ganze erzielen konnte, er sich auch indeß mit einem Theile desselben, d. h. wo er das Beste nicht zu erreichen vermochte, sich auch mit dem Minderguten begnügte, um wenigstens das Schlechteste zu beseitigen. Dabei stellte er stets großmüthig seine eigene persönliche Ansicht in den Hintergrund, wenn nur durch das endlich Beschlossene das Allgemeine gefördert wurde.

Gerade dieses großartig kluge Abwägen, diese über allen Neid erhabene Selbstverläugnung, diese Höhe des Gemüthes, diese beständige geistige Beweglichkeit noch in so hohem Alter und dieser ewige Drang, diese Sehnsucht nach dem Besten, worin der Dahingeschiedene in guten wie in schlechten Zeiten unerreichbar dastand, machte ihn so groß und weckte die allgemeine Verehrung für ihn auch im Auslande in eben dem Maße, als nun der Schmerz um den unersetzlichen Verlust im ganzen Vaterlande so tief und nachhaltig empfunden wird.

Der Hintritt eines solchen Helden, eines solchen Mannes der Geschichte bleibt unersetzlich für Kaiser und Vaterland. Einem Radetzky kann man wohl nachstreben, jedoch nimmer ihn erreichen.

Vermischtes.

** (Die Wiener Universität.) Im Jahre 1865, am 12. März, feiert die Wiener Universität ihr fünfhundertjähriges Jubelfest, da die Stiftungs-Urkunde derselben vom 12. März 1365 datirt. Es ist kein Zweifel, daß dieses halbtausendjährige Jubiläum der Hochschule auf eine würdevolle Weise wird begangen werden, und dem Vernehmen nach wird demnächst ein Comité eingesetzt und der Plan für die Feierlichkeit entworfen werden. Die Wiener Universität, die erste und wichtigste Studienanstalt des Staates verdankt ihre Gründung Rudolph IV., den die Geschichte „den Stifter" nennt und der sich vor 500 Jahren zuerst Erzherzog von Oesterreich nannte. Am 20. Juli 1358 folgte Rudolph IV. seinem Vater Albrecht II. Er regierte nur 7 Jahre, denn er starb schon am 27. Juli 1365. Er hat aber in dieser kurzen Zeit Großes für Kunst und Wissenschaft gewirkt, der St. Stephansdom mahnt uns täglich daran. In der Cathedrale, an der Epistelseite des Frauenaltars, ist sein und seiner Gemahlin Katharina Cënotaph zu sehen. Was wird die Feierlichkeit selbst bringen? Bis jetzt sind blos Projecte bekannt; über diese verlautet Folgendes: Als Vorbereitung: 1. Die Fertigung eines Denkmales in Erz vor dem neu zu errichtenden Universitäts-Gebäude, bestehend in einem Standbilde Rudolphs IV.; 2. eine Geschichte der Wiener Universität als Festgabe an sämmtliche Theilnehmer; 3. Fertigung einer Medaille; 4. Einladung zur Feier an alle Universitäten, wissenschaftliche Akademien, Gesellschaften und Institute. Für die Tage der Feierlichkeit selbst: Versammlung in dem Festsaale des neuen Universitäts-Gebäudes, welches dadurch die Eröffnungsweihe erhielte; die Verkündigung von Ehren-Promotionen, wenigstens Eine für jede Universität, neue wirkliche Promotionen und dergleichen; Enthüllung des Denkmals; Vertheilung der Denkmünze u. s. w. Bekanntlich wird das neue Universitäts-Gebäude den architectonischen Hintergrund der Votivkirche bilden; die herannahende Feier der halbtausendjährigen Jubiläums dürfte jedoch nicht ohne Einfluß auf die Beförderung und Beschleunigung des Baues derselben bleiben.

** Zu Mailand wurden am 17. d. im Hofraum der Villa Reale mehrere Effecten aus dem Nachlasse des verewigten Marschalls Radetzky versteigert. Die Käufer fanden sich zahlreich ein und auch die unbedeutendsten Kleinigkeiten wurden zu sehr hohen Preisen erstanden.

** In Prag feierte am 23. März Hr. Dr. Eduard Meißner, Vater des Dichters Alfred Meißner, der am 23. März 1808 zum Doctor der Medicin promovirt wurde, sein 50jähriges Doctor-Jubiläum.

** Reformation des Grüßens. In Pilsen ist ein Project aufgetaucht, an Stelle des lästigen Hutabnehmens eine andere, bequemere Art des Grüßens einzuführen. Jeder dem Anti-Hutabnehmungsclub Beitretende hätte jährlich eine Entschuldigungs-Karte (zu Gunsten eines wohlthätigen Zweckes) zu lösen. Es entsteht nun die Frage, ob ein Mitglied, das allenfalls ein subalterner Beamter ist, vor seinem Chef oder noch höheren Personen den Hut ziehen soll oder nicht. In der bevorstehenden General-Versammlung wird wahrscheinlich über diesen Punkt debattirt werden.

** Der kürzlich an einer gefährlichen, durch Ansteckung bei einer Operation erfolgten Augenentzündung erkrankte Dr. von Gräfe ist jetzt völlig wieder hergestellt.

** Dieser Tage wurde ein eigener Proceß in Paris verhandelt. Eine Dame wollte einem Maler das Porträt, das er von ihr gemacht, nicht bezahlen und zwar deshalb, weil es nicht getroffen war. Das Tribunal entschied sich jedoch zu Gunsten des Malers, indem es sich darauf stützte, daß auch die Aerzte, deren Kranke sterben, für ihre Besuche bezahlt werden.

** Am 23. Februar starb zu St. Petersburg die Fürstin Bariatinski, geborne Gräfin Keller. Die Petersburger Zeitungen enthalten innig empfundene Nekrologe der erlauchten Frau, welche in den höheren Kreisen nicht minder geschätzt wurde, als sie sich von den niederen, deren Wohlthäterin sie in großartigem Maßstabe war, verehrt sah. Das „Journal de St. Petersbourg" sagt von ihr, sie habe ihr Leben damit gefüllt, zu „tendre à la perfection, sans jamais y prétendre."

* Warschauer Blätter berichten den Tod des Grafen Johan Jezierski, Adels-Marschalls des Gouverments Lublin und k. russ. Hof-Stallmeisters.

** (Naturphänomen.) Zu Taganrog in Süd-Rußland hatte man am 30. Januar, $5\frac{1}{2}$ Uhr Morgens, den Anblick einer prachtvollen Luftspiegelung. Bei 16 Grad Kälte war der Himmel klar; der volle Mond, dem Untergange nahe, leuchtete mit einem ganz besonders weißen Lichte. Rechts von demselben begann sich ein großes dunkelrothes Kreuz zu bilden, mit bläulichem Schimmer an den Rändern. Gegenüber, auf der linken Seite, zeigte sich eine Säule von derselben Farbe. Die Spitze der Säule war von blassem Silberschein. Ueber dem Mond befand sich ein strahlender Ring von geringerem Durchmesser, als er selbst. Das Phänomen dauerte kaum 10 Minuten.

Amtliche Erlässe.

N. 719. **Kundmachung.** (298. 2—3)

Es wird hiemit bekannt gegeben, daß Herr Andreas Dańczak für seine in Sokołów bestehende Apotheke die Firma: „Andreas Dańczak Apotheker" beim k. k. Handelsgerichte protocollirt hat.

Vom k. k. Kreisgerichte.

Rzeszów, am 11. Februar 1858.

Nr. 169. **Kundmachung.** (287. 2—3)

Laut des herabgelangten Decretes der hohen k. k. Obersten Rechnungs-Controlsbehörde vom 24. Februar l. J. Z. 842/136 sind bei der Krakauer k. k. Staatsbuchhaltung mehre Practikantenplätze mit dem Adjutum von jährlichen 200 fl. CM. zu besetzen.

Diejenigen welche sich darum bewerben wollen, müssen das 18. Lebensjahr zurückgelegt haben und ledigen Standes sein; sie müssen ferner sich über ihre Gesundheitsumstände mit einem ärztlichen, und über ihre Moralität mit einem obrigkeitlichen Zeugnisse, dann über die zurückgelegten Studien der filosofischen Jahrgänge oder des Obergymnasiums, oder wenigstens über die befriedigende Zurücklegung der ersten 6 Gymnasialklassen, oder über die zurückgelegten Studienjahrgänge der comerciellen Abtheilung an einem politechnischen Institute, oder endlich über 6 Jahrgänge an einer höheren Militär-Erziehungsanstalt, woran sich in den drei letztbezeichneten Fällen, eine ungefähr 2jährige für den Buchhaltungsdienst vorbereitende öffentliche oder Privatdienstleistung anzureihen hat, endlich über ihren bis zur definitiven Anstellung gesicherten Lebensunterhalt, durch glaubwürdige Behelfe ausweisen.

Die gehörig belegten Gesuche sind an die hohe k. k. Oberste Rechnungs-Controlsbehörde in Wien, oder an die Amtsvorstehung der Staatsbuchhaltung desjenigen Kronlandes in welchem die Gesuchsteller domiciliren, längstens bis 15. April 1858 einzusenden, wo die Bewerber im Falle ihrer Rücksichtswürdigkeit, der vorgeschriebenen Practikantenprüfung unterzogen werden.

Vom Vorstande der k. k. Staatsbuchhaltung.

Krakau, am 18. März 1858.

Z. 2751. **Edict.** (279. 2—3)

a) Zur Einberufung der dem Gerichte unbekannten Erben und

b) auch der Nachlaßgläubiger.

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht zu Jasło wird allgemein bekannt gemacht, daß Josef Mierzwiński Jasloer Uhrmacher am 9. April 1856 mit Hinterlassung eines kleinen belasteten Vermögens und etlichen fremden Uhren ohne Testament gestorben ist. Da seine gesetzlichen Erben unbekannt sind, so wird der Nachlaßmassa ein Curator in der Person des Jasloer Bürgers Herrn Ignatz Kowalski mit Substituirung des Hrn. Jakob Cięglewicz bestimmt und hievon alle diejenigen welche auf den Nachlaß aus was immer für einem Rechtsgrunde Anspruch zu machen gedenken, aufgefordert, ihr Erbrecht binnen einem Jahre von dem unten angesetzten Tage gerechnet bei diesem Gerichte anzumelden und unter Ausweisung ihres Erbrechtes ihre Erbserklärung einzubringen, widrigens die Verlassenschaft mit jenen, die sich werden erbserklärt und ihren Erbrechtstitel ausgewiesen haben, verhandelt und ihnen eingeantwortet, der nicht angetretene Theil der Verlassenschaft aber, oder wenn sich Niemand erbserklärt hatte, die ganze Verlassenschaft vom Staate als erblos eingezogen würde.

Ferner werden alle diejenigen welche als Gläubiger (wegen Rückstellung ihrer zur Reparatur gegebenen Uhren u. d. g.) an diese Verlassenschaft eine Forderung zu stellen haben, aufgefordert, bei diesem Gerichte zur Anmeldung und Darthuung ihrer Ansprüche am 20. Mai 1858 um 9 Uhr Vormittags zu erscheinen oder bis dahin ihr Gesuch schriftlich und zweckmäßig zu überreichen, widrigens denselben an die Verlassenschaft wenn sie durch Bezahlung der angemeldeten Forderung erschöpft würde, kein weiterer Anspruch zustände als in soferne ihnen ein Pfandrecht gebühret.

Jasło, am 22. Februar 1858.

Z. 1147. **Kundmachung.** (312. 1 -2)

Zufolge der Bestimmungen des Vertrages zwischen der österreichischen Staatsverwaltung und der Krakauer Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft vom 30. April 1850 wird am 15. April d. J. die 8. Verlosung der gegen die Stamm-Actien der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn hinausgegebenen Obligationen, und unmittelbar hierauf die 9. Verlosung der Prioritäts-Actien der genannten Bahn zu Wien in dem hiezu bestimmten Lokale im Bankohause (Singerstraße) um 10 Uhr Vormittags öffentlich stattfinden.

Vom k. k. Landes-Präsidium.

Krakau, am 22. März 1858.

N. 852. **Edictal-Vorladung.** (308. 1—3)

Von Seiten des k. k. Bezirksamtes Limanowa Sandecer Kreises werden nachbenannte zur heurigen Stellung auf den Assentplatz berufene, jedoch unbefugt und unbekannt wo abwesende militärpflichtige Individuen aufgefordert, binnen vier Wochen vom Tage der dritten Einschaltung dieses Edictes in die Krakauer Regierungszeitung gerechnet, hieramts um so gewisser zu erscheinen und der Militärstellung nachzukommen als nach Ablauf dieses Termines dieselben als Rekrutirungsflüchtlinge behandelt werden:

Josef Morzywałek aus Łukowica H.-N. 25 1837
Johann Łosiowski aus Rybie Nowe " 45 "

Vom k. k. Bezirksamte.

Limanowa, am 20. März 1858.

Nr. 6081. **Kundmachung.** (297. 2—3)

Es wird hiemit bekannt gegeben, daß Herr Johann Kownacki für seine in Sendziszów bestehende Apotheke die Firma: „Johann Kownacki Apotheker" beim Rzeszower k. k. Handelsgerichte protocollirt hat.

Vom k. k. Kreisgerichte.

Rzeszów, am 24. December 1857.

Nr. 2722. **Steckbrief.** (280. 2—3)

Dem Martin Konieczny Grundwirthen zu Wiśniowa Dobczycer Bezirks, Bochniaer Kreises in Galizien ist am 9. Mai 1856 der Geldbetrag von 106 fl. CM. aus einem versperrten Kasten etwenden worden.

Dieses verbrecherischen Diebstahles ist der Bettler Michał z Trzemeśni auch Wojciech Smik genannt dringend verdächtig. Derselbe ist derart verkrüppelt, daß er sich beim Gehen eines nach Art einer Krücke gemachten Stockes von einhalb Elle Länge und der beiden Händen bedient. Er ist gegen 30 Jahre alt, hat blonde lange Haare, braune Augen eine gesunde Gesichtsfarbe, gut genährt, trägt eine Leinwand-Kittel, am Kopfe hat er einen alten Lederhut und an den Füßen Schuhe, am Leibe in der Lendengegend sind vernarbte Brandmarken vorausgegangener chirurgischer Operationen sichtbar. Spricht polnisch und soll lesekundig sein. Am 9. Mai 1856 ergriff er die Flucht aus Wiśniowa gegen die Ortschaft Skrzydlna zu, und dem Vernehmen nach, soll sich derselbe irgendwo im Tarnower, Rzeszower oder Jasloer Kreise in Galizien aufhalten; pflegt insbesondere die Kirchenweihfeste zu Kobylanka, Krosno, Leżajsk zu besuchen und sich zu Biedacz Jasloer Kreises manchmal aufzuhalten.

Alle Civil- und Militär-Behörden und insbesondere die k. k. Gens'darmerie werden ersucht den Flüchtigen aufzuforschen, der nächsten Sicherheitsbehörde zur Verwahrung zu übergeben, und in Betreff der ferneren Verfügungen dem Gefertigten k. k. Untersuchungsgerichte die Mittheilung machen.

K. k. Untersuchungs-Gericht.

Bochnia, am 9. März 1858.

Nr. 1437. **Edictal-Vorladung.** (265. 3)

Die unbefugt abwesenden Militärpflichtigen, als:

Juda Münz	Klasno	9	1836
Eisig Biedermann	"	44	"
Elias Guttmann	"	46	1835
Schaja Landsberger	"	5	1834
Abraham Tiefenbrunner	"	9	"
Itzig Wasserberger	"	54	1833
Kalman Kornblum	"	38	1832
Aaron Rygler	Sułków	23	"

werden aufgefordert binnen 4 Wochen in ihre Heimath zurückzukehren und der Militärpflicht zu entsprechen, widrigens dieselben den bestehenden Vorschriften gemäß als Rekrutirungsflüchtlinge angesehen und als solche behandelt werden würden.

K. k. Bezirksamt.

Wieliczka, am 10. März 1858.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
25	2	325‴, 24	+ 4,9	67	Nord-West mittel	trüb	Mondhof	− 0°2	+ 6°0
	10	327 86	0,2	100	" "	heiter			
26	6	327 80	0,3	67	" stark	"			

Getreide-Preise

auf dem öffentlichen Wochenmarkte in Krakau und in 3 Gattungen classificirt.

Aufführung der Producte	Gattung I. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	II. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	III. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.
Der Metz. Wint. Weiz.	3	20	3	35	3	2½	3	7½	—	—	—	—
" Saat-Weiz.	2	55	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—
" Roggen	1	53½	1	56½	1	45	1	48¾	—	—	—	—
" Gerste	1	37½	1	45	—	—	1	30	—	—	—	—
" Früh-Hafer	1	15	1	18¾	1	7½	1	10	—	—	—	—
" Erbsen	2	30	2	40	2	15	2	25	—	—	—	—
" Hirsegrütze	4	30	4	45	4	12	4	24	—	—	—	—
" Fasolen	3	6	3	20	—	—	3	—	—	—	—	—
1 Pd. fettes Rindfleisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
" mag. "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
" Rind-Lungenfl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Metz. Hirse	1	54	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—
" Buchweizen	—	—	1	30	—	—	—	—	—	—	—	—
" R.-Klee	—	—	17	30	—	—	—	—	—	—	—	—
" Kartoffeln	1	12	1	15	—	—	1	4	—	—	—	—
Cent. Heu (Wien. G.)	—	54	1	—	—	—	—	45	—	—	—	—
" Stroh	—	—	—	40	—	—	—	36	—	—	—	—
Spiritus Garniec mit Bezahlung	—	—	2	45	—	—	—	—	—	—	—	—
do. abgezog. Branntw.	—	—	1	50	—	—	—	—	—	—	—	—
Garniec Butter (reine)	3	30	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hühner-Eier 1 Schock	—	—	—	54	—	45	—	48	—	—	—	—
Hefen aus Märzbier ein Fäßchen	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
detto aus Doppelbier	—	—	—	45	—	—	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerstengrütze ⅛ Metz	—	24	—	25	—	20	—	22½	—	—	—	18
Częstochauer dto	1	—	1	3	—	—	—	57	—	—	—	—
Weizen dto.	—	—	—	52½	—	—	—	45	—	—	—	—
Perl dto.	1	—	1	7½	—	52	—	57	—	—	—	45
Buchweizen dto.	—	36	—	37½	—	—	—	—	—	—	—	—
Geriebene dto.	—	33	—	36	—	—	—	—	—	—	—	—
Mehl aus fein dto.	—	24	—	27	—	—	—	—	—	—	—	—
Graupe dto.	—	—	—	30	—	—	—	27	—	—	—	—

Vom Magistrate der Hauptst. Krakau am 23. März 1858.

Wiener Börse-Bericht

vom 24. März 1858.

		Geld. Waare.
Nat.-Anlehen	zu 5%	84–84⅛
Anlehen v. J. 1851 Serie B	zu 5%	97–97½
Lomb. venet. Anlehen	zu 5%	98–98¼
Staatsschuldverschreibungen	zu 5%	81–81⅛
detto	4½%	71–71⅛
detto	4%	64–64¼
detto	3%	50–50¼
detto	2½%	40½–40¾
detto	1%	16⅛–16¼
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz.	5%	97——
Oedenburger detto	5%	97——
Pesther detto	4%	96——
Mailänder detto	4%	95——
Grundentl.-Obl. N. Oest.	5%	88½–88¾
detto v. Galizien, Ung. rc.	5%	79¼–79¾
detto der übrigen Kronl.	5%	84–84⅛
Banco-Obligationen	2½%	63–63¼
Lotterie-Anlehen v. J. 1834		316–318
detto 1839		128¾–129
detto 1854	4%	107⅝–107⅞
Comv.-Rentscheine		15¾–16
Galiz. Pfandbriefe	zu 4%	77–78
Nordbahn-Prior.-Oblig.	5%	86⅛–86¾
Gloggnitzer detto	5%	80–81
Donau-Dampfschiff-Obl.	5%	86½–86¾
Lloyd detto (in Silber)	5%	88–89
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Francs per Stück		111–112
Actien der Nationalbank		976–977
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche		99¼–99½
Actien der Oest. Credit-Anstalt		247½–247¾
" " N.-Oest. Escompte-Ges.		118–118⅛
" " Budweis-Linz-Gmundner Eisenbahn		—
" " Nordbahn		–187⅛
" " Staatseisenbahn-Ges. zu 500 Fr.		301½–302
" " Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pCt. Einzahlung		100⅞–101
" " Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn		92¼–92¾
" " Theißbahn		100–100⅛
" " Lomb. venet. Eisenb.		251–252
" " Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft		549–550
" detto 13. Emission		100¾–101
" " Lloyd		390–395
" " Pesther Kettenbr.-Gesellsch.		59–60
" " Wiener Dampfm.-Gesellsch.		67–68
" " Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiss.		19–20
" " detto 2. Emiss. mit Priorit.		29–30
Fürst Esterhazy	40 fl. L.	80–80½
F. Windischgrätz	20 "	25½–25¾
Gf. Waldstein	20 "	27–27¼
" Keglevich	10 "	16¼–16½
" Salm	40 "	42–42¼
" St. Genois	40 "	37¾–38
" Palffy	40 "	37¾–38
" Clary	40 "	39¼–39½
Amsterdam (2 Mon.)		87¾
Augsburg (Uso.)		105⅞
Bukarest (31 T. Sicht)		266
Constantinopel detto		—
Frankfurt (3 Mon.)		105¼
Hamburg (2 Mon.)		77⅞
Livorno (2 Mon.)		105
London (3 Mon.)		10 17⅛
Mailand (2 Mon.)		104⅞
Paris (2 Mon.)		123¾
Kais. Münz-Ducaten-Agio		7½
Napoleonsd'or		8 13–14
Engl. Sovereigns		10 17–18
Ruff. Imperiale		8 25–26

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge.

Abgang von Krakau:

nach Dembica (um 12 Uhr 15 Minuten Nachmittag.
(um 9 Uhr 5 Minuten Abends.
nach Wien (um 6 Uhr 10 Minuten Morgens.
(um 3 Uhr 25 Minuten Nachmittag.
nach Breslau u. Warschau (um 8 Uhr 30 Minuten Vormittag.

Ankunft in Krakau:

von Dembica (um 5 Uhr 20 Minuten Morgens.
(um 2 Uhr 36 Minuten Nachmittag.

In der Buchdruckerei des „CZAS".

Anton Czapliński, Buchdruckerei-Geschäftsleiter.